

Haushaltsrede ÖkoLinX-ARL im Ludwigsburger Gemeinderat 2016

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Hr. Oberbürgermeister Spec, Hr. Bürgermeister Seigfried, Hr. Bürgermeister Ilk, sehr geehrte Verwaltungsangestellte, liebe Kolleg*innen, sehr geehrte Damen und Herren .

Auch, wenn ich die 6. Rednerin bin erwarte ich noch Aufmerksamkeit. Meistens spreche ich ja auch zeitlich nicht so lang, dafür wäre es nett, mir einmal im Jahr etwas länger zuzuhören.

Die Haushaltsreden sollen auch die Vorstellungen für die Zukunft offenbaren, die die jeweilige Gruppierung vertritt und diese sollen im Haushalt eingebettet sein.

Der gesellschaftliche Rechtsruck hat auch Ludwigsburg erreicht. Wir müssen uns zwar glücklicherweise im Gemeinderat derzeit noch nicht mit der AfD auseinandersetzen, aber sie hat bei den Landtagswahlen auch hier ein zweistelliges Ergebnis eingefahren. Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und Homo-Feindlichkeit gedeiht in allen gesellschaftlichen Schichten. Die AfD tritt mittlerweile offen völkisch-rassistisch auf und arbeitet mit Neonazis zusammen. Das tut ihrem Erfolg keinen Abbruch, im Gegenteil. Viele wählen die AfD nicht trotz, sondern WEGEN ihrer menschenverachtenden Inhalte. Als Mandatsträger*innen, Bürger*innen und Menschen liegt es an uns allen, dieser Entwicklung entschieden entgegenzutreten. Wegsehen oder ignorieren ist keine Alternative – wer schweigt, stimmt zu!

Für die Kommunalpolitik bedeutet das auch, zu verhindern, dass noch mehr Menschen ideologisch in den blau-braunen Sumpf abgleiten. Soziale Investitionen und gesellschaftliche Teilhabe sind ein wichtiger Baustein dafür. Entscheidend ist es, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen nicht gegeneinander auszuspielen, denn das wäre Wasser auf die Mühlen der Rassisten.

Nach zweieinhalb Jahren im Gemeinderat haben wir festgestellt, dass doch bei vielen Themen ein Konsens im Gremium besteht, da es um die Stadt geht in der wir Alle leben und die wir mögen. Sonst würden wir alle auch nicht so viel Freizeit zur Freude des Finanzamts, zumindest über die Gemeinderät*innen von uns, die in einem angestellten Verhältnis arbeiten.

Größere Differenzen gibt es meistens nur, wenn es um Kosten für einerseits Prestige Objekte und andererseits soziale oder ökologischer Projekte geht.

Auch, oder noch mehr, seit wir uns ÖkoLinX- Antirassistische Linke nennen, legen wir unseren Schwerpunkt auf soziale und ökologische Themen. Zuschussanträge für

Projekte, die vielen Bürgerinnen und Bürger nutzen, werden wir nach wie vor unterstützen.

Zuschussanträge, die aber mehr Prestige als Nutzen bringen, werden wir künftig konsequenter ablehnen, da wir nicht mittragen, dass z.B. nach wie vor das Schulessen kostet, dieses Jahr mit wenig Gegenstimmen die Kindergartengebühren sogar erhöht worden sind und das immer mit angeblichen „Sachzwängen“ begründet wird, weil ja angeblich kein Geld da ist.

So sind die jungen Familien die doppelt oder dreifach leidtragenden.

Im Gegensatz dazu werden die Ludwigsburger Festspiele mit mindestens 800 Tausend Euro bezuschusst, was auch mehr ist wie die anderen 18 Posten unter „Musikpflege im Teilhaushalt 41/Produktgruppe 24“ aufgeführt, an Zuschüssen bekommen, nämlich grob 223 Tausend Euro. Nur dass, bei den 18 anderen Vereinen Jedermann und Jederfrau mitmachen kann, sich den Eintritt zu den Schlossfestspielen aber die Wenigsten leisten können trotz der Bezuschussung in Höhe von rund 2300 Euro durch die Stadt, pro Karte. Dies nur als ein Beispiel von Ungleichgewicht in unseren Augen.

Eine öffentliche Stadtbibliothek muss in unseren Augen kostenfrei sein. Hierfür sind sicherlich aber keine Gelder vorhanden, , denn es wäre ja was soziales. Aber das DFI bekommt rund 238 Tausend Euro Zuschuss. Fragt man die Ludwigsburger Bürger*innen ob sie die Stadtbibliothek oder das DFI kennen, wie, meinen Sie, ist die Antwort?

Wir sind keine arme Stadt, aber wir geben viel zu viel Gelder für Sachen aus, bei denen man von Anfang an wusste, dass sie nur einem privilegierten Teil der Bevölkerung zugutekommen und massive Folgekosten gibt. Siehe Forum und MHP Arena.

Auch die Parkhäuser verschlingen Geld, das anderswo sinnvoller eingesetzt werden könnte. Sie gehören nun zwar zu den Stadtwerken, machen aber kein Plus. Abgesehen davon, dass sie selten alle ausgelastet sind. Also brauchen wir doch nicht zig Tausende Euro für Planungskosten ausgeben, wie das Parkhaus am Schillerplatz nun aussehen soll, dass wir gar nicht brauchen. Diese Gelder würden ausreichen die Stadtbibliothek zu finanzieren.

Statt einfach mal im Sommer den Arsenalplatz zu schließen und als provisorischen Park einzurichten wird auch hier Geld verbraucht um zu berechnen, wie sich die Verkehrsflüsse entwickeln könnten. Dafür hätten wir etliche Kübelpflanzen und Rollrasen kaufen können und dann gemütlich beobachten wie es sich entwickelt. Dazu gehört aber auch Mut und der fehlt leider so oft.

Die Reise nach Barcelona hat uns gezeigt, dass es auch Städte gibt, die nicht alles über Jahre nur planen, sondern auch handeln. Barcelona setzt um, was hier gerne als „unmöglich“ erklärt wird, z.B. in der Wohnraumpolitik oder autofreie Bezirke. Geht das Geld aus ist halt ein Baustopp, irgendwann geht es weiter, aber man hat schon

was zum Nutzen. Das ist wohl aber auch südländische Mentalität und keine schwäbische.

Dringend sollten wir, die Verwaltung und der Gemeinderat, gemeinsam eine sinnvolle Linie die Bauvorhaben betreffend finden. Wir schieben seit Jahren eine Unmenge an Projekten vor uns her und nur wenig passiert. Nach wie vor ist kaum bezahlbarer Wohnraum geschaffen worden, obwohl wir bei diesem Thema mehrere Beschlüsse gefasst haben.

Apropos gefasste Beschlüsse, da gibt es noch einige, die schon ewig nicht umgesetzt worden sind, wie zum Beispiel das Bücherregal. Genauso, wie es Anträge gibt, die ewig nicht behandelt werden. Dies als kleine, freundliche Mahnung an die Verwaltung.

Nach wie vor gilt für uns: soziale Standards schaffen und bestehende erhalten. Bei der Prioritätensetzung gilt: Grundbedürfnisse gehen vor Luxusbedürfnissen.

Vielen Dank an alle Verwaltungs Mitarbeiter*innen, die uns bei Bedarf immer hilfreich zur Seite stehen.

Claudia Dziubas und Oliver Kube